

Turmfalke: Jäger der Großstadt

Ein Artenporträt





Die wichtigste Nahrung des Turmfalken bilden kleine Nagetiere, in der Stadt werden aber auch Insekten und Kleinvögel erbeutet und den Jungvögeln verfüttert.



Ein seltener Anblick: ein Turmfalke mit einer erbeuteten Fledermaus.

© Hanna Steindl

Wissenswertes

Der Turmfalke ist als Kulturfolger schon lange Zeit ein Bewohner menschlicher Siedlungen, wo er Brutplatz- und Nahrungsangebot nutzt. Namensgebend ist die Brut an Gebäuden wie Wohnhäusern, Scheunen, Fabriksgebäuden oder eben (Kirch-)Türmen.

Erkennbar ist der Turmfalke an seinem schlanken Körperbau mit einer Länge von etwa 33 bis 39 cm und einer Flügelspannweite von 65 bis 82 cm, wobei das Weibchen etwas größer als das Männchen ist, wie es bei Greifvögeln typisch ist. Der Körperbau ist gekennzeichnet durch einen

kräftigen Stoß (Schwanz), langen schlanken Flügeln und einem spitzen gebogenen Schnabel und ebensolchen Krallen. Die sichtbaren Hautanteile um Augen, Schnabel und an den Beinen sind bei beiden Geschlechtern in einem gleichmäßigen warmen Gelbton gefärbt. Weibchen sind braun mit schwarzer Musterung, Bauch und Brust sind in der Grundfarbe weiß. Männchen haben ein rostrotes Rückengefieder und eine helle Brust sowie einen hellgrauen Kopf, der gesamte Körper ist mit einem schwarzen tropfenartigen Muster überzogen. Unter den Augen zieht sich bei beiden Geschlechtern ein schwarzer Zügelstreif nach unten, der dem Turmfalken einen etwas ernsten Gesichtsausdruck verleiht.

Lebensweise

Turmfalken bauen kein eigenes Nest, sondern nutzen vorhandene Strukturen in Höhlungen, wie Vorsprünge an Hausfasaden oder Dachbodenlücken, wo ihre vier bis sechs Eier auf nackten Grund gelegt werden. Sie übernehmen auch verlassene Nester von Elstern oder Krähen, ebenso brüten sie in artspezifischen Nistkästen oder Baumhöhlen. Ursprünglich lebten sie in Regionen, wo auch Felshöhlungen als Brutplatz genutzt wurden.

Beide Eltern beteiligen sich an der Aufzucht der Jungen, wobei die Eltern in regelmäßigen Abständen Beutetiere ans Nest bringen und das Muskelfleisch an die Jungen verfüttert wird. Es können mehrere Kilometer zwischen Brutplatz und Nahrungsgebiet liegen, denn häufig findet die Jagd über Weingärten, Wiesen oder Ackerflächen statt. Im Winter verhalten sich die meisten mitteleuropäischen Turmfalken als „Strichvögel“, sie ziehen nicht gerichtet nach Süden, sondern weichen lokal auf Gebiete aus, die bessere Bedingungen bieten.

Geschickte Jäger

Der Turmfalke ist ein Meister des Rüttelfluges, bei dem er in der Luft „stehend“ nach Beutetieren am Boden Ausschau hält. Dies ist ein typisches Erkennungsmerkmal, denn der Turmfalke ist der einzige heimische Vogel, der regelmäßig dieses Flugverhalten zeigt. Dazu kann der Stoß breit aufgefächert werden, um genügend Luftwiderstand für den Rüttelflug zu bieten, wobei die markante schwarze-weiße Musterung sichtbar wird. Der Flügelschlag ist dabei schnell und das Flugbild wirkt rüttelnd, wie der Name schon verrät. Diese Art von Beutesuche ist sehr



Der Rüttelflug ermöglicht den Falken die Jagd ohne Anszitmöglichkeit.



Mit schnellen, rudern den Flügeln schlägt der Falke in der Luft.



Mit nach unten gerichtetem Blick wird die Beute am Boden erspäht.

© Barbara Reinwein

energieaufwendig und kann jeweils nur für einige Sekunden durchgehalten werden, um danach plötzlich auf ein Beutetier am Boden herabzustoßen. Die Hauptnahrung besteht aus kleinen Nagetieren, wie etwa Wühlmäusen oder anderen Mausarten. Wenn sich die Gelegenheit bietet, fressen diese Falken aber auch größere Insekten, Regenwürmer oder Eidechsen. In der Stadt haben Turmfalken mitunter auch gelernt, auf andere Vögel Jagd zu machen, da sich damit das Nahrungsspektrum deutlich erweitert. Dabei nutzen die Vögel häufig die Anszijagd, da sie im Vergleich zum Rüttelflug energiesparender und erfolgreicher ist. Hierbei sitzen die Vögel erhöht, z. B. auf Bäumen, Mauervorsprüngen usw. und warten geduldig, bis sie Beutetiere erspähen, um dann pfeilschnell zuzustoßen.

Sehen des Unsichtbaren

Wissenschaftlichen Untersuchungen zufolge können Turmfalken, so wie einige andere Vogelarten auch, für den Menschen unsichtbare Wellenlängen im UV-Bereich sehen. Da Mäuse ihre Baueingänge mit Urin markieren, der ultraviolette Licht besonders gut reflektiert, finden Turmfalken dank dieser Fähigkeit die Eingänge von aktiv genutzten Bauen ihrer Beute leichter. Über diesen Stellen rütteln sie im Flug, bis sich ein Tier zeigt, das dann im Sturzflug erbeutet wird. Wahrscheinlich sind die Falken dadurch auch fähig, Stellen mit besonders hoher Mäusedichte ausfindig zu machen und so wesentlich erfolgreicher zu jagen.

Gefahren

Im städtischen Gebiet gehen Gefahren von der Renovierung älterer Fassaden und dem damit immer wieder einhergehenden Verlust der meist schon seit vielen Jahren traditionell genutzten Brutplätze aus. Besonders zur Brutzeit sind solche Bauvorhaben problematisch, da neben dem Verlust des Brutplatzes zusätzlich die Jungvögel oder Gelege gefährdet sind. Dabei ist wichtig zu wissen, dass Turmfalken gemäß EU-Vogelschutzrichtlinie und Wiener Naturschutzgesetz streng geschützt sind und jegliche Eingriffe bewilligungspflichtig sind! Neben den Gefahren im Bereich der Brutplätze stellt auch Versiegelung eine Gefahr für die Vögel dar, da sie zur Verknappung des



Bei der Anszijagd sparen die Vögel wertvolle Energie.

© Ferdinand Schmeller

Nahrungsangebotes führt, so wie auch der Einsatz von Umweltgiften.

Rechtliches

Turmfalken sind durch das Wiener Naturschutzgesetz und die Vogelschutzrichtlinie der Europäischen Union **streng geschützt**. Sie dürfen weder getötet oder gestört noch dürfen ihre Nistplätze zerstört werden. Es ist deshalb hilfreich, wenn bereits bei der Planung von Gebäudeumbauten oder -renovierungen mit der Abteilung Stadt Wien - Umweltschutz Kontakt aufgenommen wird.

Alte Fassaden mit Dachbodenluken bilden die wichtigsten Brutplätze der Vögel in Wien. Bei Fassadensanierungen und Dachausbauten müssen die Brutplätze erhalten werden. Dabei können leicht Maßnahmen zur Verhinderung von Verschmutzungen getroffen werden.



© Mirko Fina



Bis zu 500 Brutplätze wurden im Rahmen des Citizen-Science-Projektes nachgewiesen – darunter auch ungewöhnliche Brutplätze, wie hier in einer Blumenkiste.

Citizen-Science-Projekt



Der Beitrag der Bevölkerung

Im **Turmfalkenprojekt Wien** wird eine der dichtesten Greifvogelpopulation im städtischen Raum schon seit über zehn Jahren wissenschaftlich erforscht. Dabei wird unter anderem auch auf die Mithilfe der Berufsfeuerwehr Wien zurückgegriffen. Projektziel ist es, Verhaltens- und physiologische Anpassungen der Vögel an die Großstadt zu entschlüsseln. Hier steht speziell der Gesundheitszustand der Tiere, beispielsweise die Stärke des Immunsystems, die Parasiten- und Stressbelastung, Anreicherung von Umweltgiften usw. im Vordergrund. Ab dem Jahr 2022 sollen die erwachsenen Tiere auch mit einem GPS-Sender ausgestattet werden, damit wir mehr über ihr Jagdverhalten im Großstadtdschungel erfahren können und herausfinden, wo sie den Winter verbringen.

Durch das Projekt erhalten die Wiener*innen mehr Einblick in das **Leben ihrer Turmfalken**. Umgekehrt profitieren die Wissenschaftler*innen von den detaillierten Beobachtungen des Brutgeschehens an den über 500 Nistplätzen, die unmöglich in einem kleinen Projektteam bewältigt werden könnten. Die **Citizen Scientists** gewinnen an Wissen und entwickeln mehr Bewusstsein für ihre unmittelbare Umwelt, was besonders in der Stadt wichtig ist. Neben der Verbesserung der Artkenntnisse können die Citizens auch viel über Verhaltensweisen der Tiere lernen.

Zu beiden Punkten werden den Interessierten Informationen, wie Bestimmungshilfen oder Verhaltensbeschreibungen mit entsprechendem Fotomaterial, über die Facebook Projekt-Seite zur Verfügung gestellt. Zusätzlich kann das Projektteam direkt über die Seite mit den Teilnehmer*innen in Kontakt treten, um ihnen Feedback zu Beobachtungen zu geben oder sie über aktuelle projektrelevante Geschehnisse zu informieren.

Nistplätze und Daten zum Brutverlauf (bevorzugt mit Fotos) können über die Projekt-E-Mail-Adresse turfalkeninfo@gmx.at, das Turmfalkentelefon unter **0664 / 566 60 45** oder die Facebook-Seite www.facebook.com/TurmfalkenprojektWien gemeldet werden.

Auch die Stadt Wien nimmt Beobachtungen unter service@ma22.wien.gv.at gerne entgegen und leitet diese an die Wissenschaftler*innen weiter.